

20 Jahre Integrationsvereinbarung: Symposium setzt Impulse für eine Universität für alle



Unter dem Titel „20 Jahre Integrationsvereinbarung der MLU“ hat die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) am 2. Juli 2026 zu einem Symposium eingeladen. Gleichzeitig bot die Veranstaltung die Gelegenheit, auf 20 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention und deren Bedeutung für Hochschulen zurückzublicken.

Der Behindertenbeirat der Stadt Halle (Saale) war zu diesem Festakt eingeladen und nutzte die Gelegenheit, einen Blick auf den aktuellen Stand der Inklusion an der MLU zu werfen. Die Veranstaltung machte deutlich, welche Fortschritte in den vergangenen zwei Jahrzehnten erzielt wurden, wo weiterhin Handlungsbedarf besteht und welche Herausforderungen künftig zu bewältigen sind.

Nach der Begrüßung durch die Rektorin, Prof. Dr. Claudia Becker, wurde die Entstehung und Entwicklung der Integrationsvereinbarung vorgestellt. Diese wurde im Jahr

2006 verabschiedet und geht maßgeblich auf die Initiative von Prof. Dr. Johann Behrens zurück. Sie bildet bis heute eine wichtige Grundlage für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Universität.

Im weiteren Verlauf des Symposiums beleuchteten verschiedene Referenten das Thema Inklusion aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Prof. Dr. Katja Nebe sprach über die Bedeutung von Sensibilisierung und Fortbildung für eine gelebte Inklusion und zeigte auf, wie ein offenes und diskriminierungsfreies Umfeld geschaffen werden kann.

Einen internationalen Blick eröffnete Prof. Dr. Rolf Sethe von der Universität Zürich mit der Vorstellung des Projekts „UZH Accessible“, das Barrierefreiheit und Inklusion an der Universität Zürich systematisch weiterentwickelt.

Einen besonders eindrucksvollen Beitrag gestalteten Studierende mit ihrem Vortrag „Streuselchnecke mit oder ohne Zucker? – Hast du überhaupt die Wahl?“. Anhand alltäglicher Beispiele machten sie deutlich, dass Inklusion weit über den Abbau baulicher Barrieren hinausgeht. Im Mittelpunkt stehen Selbstbestimmung, echte Wahlmöglichkeiten und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Hochschulleben.

In den Vorträgen und der anschließenden Diskussion wurden die erreichten Fortschritte ausdrücklich gewürdigt, zugleich aber auch bestehende Defizite offen und kritisch benannt. Deutlich wurde, dass Inklusion kein abgeschlossener Zustand, sondern ein fortlaufender Entwicklungsprozess ist.

Das gemeinsame Ziel bleibt unverändert: eine **Universität für alle** zu gestalten – eine Hochschule, die Barrierefreiheit, Chancengleichheit und Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil ihres Handelns versteht.

Der Behindertenbeirat der Stadt Halle bedankt sich herzlich für die Einladung zu diesem gelungenen Symposium. Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, dass Inklusion dann gelingt, wenn sie gemeinsam gedacht, gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt wird.